

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Bierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 103.

Landsberg a. W., Donnerstag den 31. August 1876.

57. Jahrgang.

Zur Wahlbewegung.

II.

Die wirtschaftliche Lage als politisches Agitationsmittel.

DC. Über die gewissenlose Weise, wie die konservative Agitation die wirtschaftlichen Notstände zur politischen Aufreizung gegen die liberale Partei missbraucht, lesen wir im neuesten Heft der „Preußischen Jahrbücher“ einige treffende Bemerkungen. Die Konservativen, heißt es da, benutzen in nicht ungeschickter, wenn auch nicht grade allzu gewissenhafter Weise unsere üblichen wirtschaftlichen Verhältnisse zu ihren Partei-zwecken. Die Kalamität der Industrie und des Handels herrscht zwar auch in England und Amerika, in den Ländern des äußersten Freihandels wie des höchsten Schutzolles, Handwerk und Gewerbe sind in Frankreich in befreierem Zustande als bei uns, obwohl dort die Gewerbefreiheit seit dem vorigen Jahrhundert existiert, der Schwindel nach dem französischen Krieg ist in Österreich nicht geringer gewesen als bei uns, obwohl dort die Concessionspflicht für Aktien-Gesellschaften bestehen geblieben ist, welche das Aktien-Gesetz (das freilich durchgreifend reformiert werden muß) bei uns abgeschafft hatte. Grundsteuer und Steampel-Abgaben, Doppelbesteuerungen in verschiedenster Form existieren, und zwar meist höher als bei uns, auch in andern Ländern, die sich augenblicklich verhältnismäßig besser befinden, als wir. Aber obwohl dies darauf hinweist, daß unsere Krisis der Haupttache nach weder in der Zoll- und Steuergesetzgebung noch in der gewerblichen ihren Grund hat, so wurde doch den Gesetzern und den Gesetzgebern die Schuld daran beigelegt, und statt der Besserung im Einzelnen an den Hand der beherrschenden Erfahrung erhob sich der Ruf nach Umkehr unseres gesammelten wirtschaftlich-politischen Systems. Diese Stimmung weite und benutzte die konservative Partei, insbesondere benutzte sie die üble Lage der Landwirtschaft. Das Ergebnis, welches eine Reihe sehr mittelmäßiger Ernten, schlechte Woll-, Spiritus- und Zuckerpreise, die Konkurrenz billiger produzierender Länder und die plötzlich gestiegenen Löhne hervorgerufen hatten, führte sie auf die „liberalen“ Gesetze zurück. Dem Landmann sollte die Überzeugung beigebracht werden, daß er bisher unter dem Druck eines ungerechten, das platte Land zu Gunsten der Städte schmälig überhöhten und ausbeutenden Steuersystems geplagt habe. Außerdem setzte die Großgrundbesitzer-Partei noch einen zweiten Hebel an, um den ländlichen Mittelstand von dem Bürgerstand der Städte zu trennen. Sie verleumdeten die Liberalen als Großkapitalisten und

Börsenschwindler. Zwar die Liberalen haben sich von jeher aus den verschiedensten Berufsklassen zusammen gesetzt. Sie zählten wie früher, so jetzt unter sich große und kleine Grundbesitzer, Richter und Verwaltungsbeamte, Gelehrte und praktische Männer und nur in verschwindender Zahl große Kapitalisten oder Personen, die nach ihrem Beruf mit Börsen und Banken zu thun hatten. In England, in Frankreich, in den Parlamenten fast aller Länder sind die großen Geldgeschäfte, die Eisenbahn-Gesellschaften u. s. w. ungleich mehr vertreten, als bei uns. Unsere deutschen Volksvertretungen sind allerdings so wenig ohne Fehler, wie eine andere menschliche Institution ohne Fehler ist. Man mag sie dogmatisch und eigenstümlich, oder servil und nachgiebig schelten, man mag jeden denkbaren Vorwurf gegen ihren politischen Verstand oder ihre politische Willenskraft erheben, aber ihnen und speziell den Liberalen eigenstümliche, materielle Motive unterschieben, das ist das Unverdiente, was man ihnen vorwerfen kann und eine frivole Vernehrung der eigenen Nation. Aber mit amerikanischer Rohheit und Gewissenlosigkeit beschimpften die agrarischen Organe die gesammelte liberale Partei. Die Verleumdung ging noch weiter. Man bewarf unsere Staatsverwaltung mit Schmutz, man griff Minister von so tadelosem Charakter, wie Delbrück und Camphausen, an, man zog selbst freche Vergleiche zwischen den Finanz-Verbindungen, welche Herr v. Beust, und denen, welche unser größter Staatsmann unterhielt. Unvergessen sind jene Schmähartikel der „Kreuz-Zeitung“, als deren Verfasser einer der Haupt-Agenten der Agrarier und Mitunterzeichner des deutsch-konservativen Programms bisher ohne Widerspruch bezeichnet wird. Unvergessen sind die Verhandlungen über den Invaliden-Fonds und die Provinzial-Dotationen, die Versuche, den Ankauf von Prioritäten, welche durch den Rückgang aller Werthe im Course gelitten hatten, auf gemeinsame Beweggründe der höchsten Rathgeber der Krone zurückzuführen. Auch dieses Treiben gehörte zu der Aufgabe: „der zunehmenden Verwilderung entgegenzutreten, die mehr und mehr die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit untergräßt.“

Vom Kriegs-Schauplatz.

— 27. August. Eine Reihe von Berichten, welche uns heute theilweise von unserem Spezial-Korrespondenten, theilweise in englischen Journals vorliegen, gestatten mit Hilfe der offiziellen Depeschen zum ersten Mal ein Bild der mehrjährigen Kämpfe vor Aleksinac zu entwerfen. Vor Allem sei konstatiert, daß die Kämpfe der letzten Woche in drei Richtungen stattfanden. Am

linken Morava-Ufer ist der linke Flügel unter Ali Saib Pascha am 21. d., dem im serbischen Lager befindlichen Korrespondenten der Daily News aufgegangen, bereits so weit nordwärts vorgedrungen, daß seine Geschüge das westlich von Aleksinac und hart am Brückentorpe gelegene Dorf Prilowica beschließen konnten. Am 23. d. versuchten die Serben, wie der Korrespondent des Standard meldet, durch das Adrowatz-Thal den linken Flügel Ali Saib's zu umgehen, was jedoch rechtzeitig bemerkt und vereitelt wurde. Eine zweite türkische Kolonne, das Centrum, rückt am rechten Morava-Ufer vor. Diese hat am 23. d. Mts., wie der Standard Korrespondent meldet, Katun, und wie unser Spezial-Korrespondent meldet, eine serbische Schanze genommen. Eine dritte Kolonne endlich, der rechte türkische Flügel, schlägt sich in den Gebirgen nordöstlich von Aleksinac herum. Diese Kolonne hat am 23. d. Mts., nachdem die Serben freiwillig die beiden nordöstlichen Batterien geräumt haben, einen Angriff auf die nördlichste serbische Schanze gemacht, der jedoch mißlang. Hierauf scheint sich der ganze großartige Sieg der Serben zu reduzieren. Ein Versuch der Serben, die im Centrum am Vortage verloren gegangene Schanze am 24. d. Mts. wieder zu nehmen, ist, wie unser Spezial-Korrespondent berichtet, gescheitert. Am 26. d. M. hatte, wie aus Belgrad offiziell gemeldet wird, General Tschernajeff die Offensive ergriffen und Stanci, das von den Türken noch nicht besetzt war, occupirt. Die serbische Depesche spricht weiters von einem Kampfe, zwischen Dobrujevac und Katun, also auf einem Terrain, das nach der Belgrader Depesche vom 25. d. M. in Folge des großen serbischen Sieges von den Türken geräumt worden sein sollte. Zu bemerken wäre noch, daß die heutige Belgrader Depesche kein Wort darüber enthält, wie die Offensive Tschernajeff's ausgefallen ist. Man beschränkt sich einfach darauf, zu konstatieren, daß der Kampf von früh bis 8 Uhr Abends dauerte. Oberst Horvatovich, den die in den Belgrader Kaffehäusern befindlichen Kriegsberichterstatter bereits in dem Kampfe vom 23. d. M. entscheidend eingreifen ließen, ist der Belgrader Depesche zufolge erst gestern in der Nähe von Nisch eingetroffen, das heißt, er hat sich nach einem sehr schwierigen Marsche über St. Krangel der Hauptarmee genähert und mit ihr Führung genommen. Das plötzliche Erscheinen des Corps Horvatovich's in der rechten Flanke Ahmed Gjub Paschas ist diesem auf jeden Fall sehr unangenehm. Als nächste Folge dieser Ueberflügelung des rechten türkischen Flügels dürfte dessen Zurückziehung zu betrachten sein. Gleichzeitig wird aber die türkische Heeresleitung die Angriffe ihres linken Flügels beabsichtigt, um so mit einem

Nora.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Da die Gestalt nicht wiederkehrte, obgleich ich einige Minuten wartete, glaubte ich, die Erscheinung sei ein Spiel meiner Phantasie gewesen, überlegte aber dennoch, ob ich nicht lieber Harley wiederkommen sollte. Da keine augenblickliche Gefahr zu drohen schien, beschloß ich, es nicht zu thun, allein ich selbst war zum Schlafen zu aufgereggt, zündete das Licht wieder an, nahm die Zeitung, welche wir erst spät am Abend erhalten, und begann zu lesen. Die ersten Spalten überflog ich schnell, bis ich an die Stelle kam, die mit „Schreckliche Mordthat“ bezeichnet war, und wie von Zauber gefesselt, mußte ich Näheres über das Verbrechen erfahren, das erst kürzlich begangen war.

Wozu aber Euch umständlich den ganzen Inhalt wiederholen? Genüge es, wenn ich Euch erzähle, daß nach langen Reisen ein älterer Seemann mit reichem Gold heimgekommen, und in einem nördlichen Hafen einen Begleiter getroffen, mit dem er nach seinem Heimatdorf gehen wollte. Mehrere Tage wanderten sie zusammen weiter, wie später bewiesen ward, dann führte ihr Weg durch einen dichten Wald, den Beide betrat, jedoch der Führer allein verließ, und Köhler fanden

den noch nicht völlig erkalteten Leichnam des älteren Mannes, der von mehreren Stichen durchbohrt und seiner Habseligkeiten beraubt war. Der Verdacht des Mordes fiel gleich auf den Führer, welcher noch dazu als ein Mensch von wüstem, verkommenem Aussehen beschrieben ward. Die Polizei verfolgte den Verbrecher mit grossem Eifer und entdeckte auch, daß er ein Zigeuner, Michael Cooper sei, der wegen Todtshlags aus seinem Stamm vertrieben war und nun ein gefährliches Handwerk übte. Fast gelang es ihr, ihn zum Gefangenen zu machen, allein er entkam mit unglaublicher Rücksicht, wobei er jedoch das Geld und die Wertsachen des Matrosen zurückließ. In Folge dessen wurden Demjenigen hundert Pfund zugesagt, dem es gelingen würde, ihn der Gerechtigkeit zu überliefern.

Ein unbeschreibliches Grauen erfaßte mich, als ich dies gelesen, und vor mir stand der Mörder Michael, wie ich ihn am Nachmittag gesehen, der gewiß mit dem Gelde, welches ich ihm gegeben die Gegend verlassen wollte. Ich möchte nicht länger allein sein, und eilte in's Schlafzimmer, wo ich Harley und unser Kind ruhig schlafend fand. Ueber dem Bett des Ersteren hingen neben seinem Degen zwei scharf geladene Pistolen, welche ich ebenfalls zu handhaben wußte; die Fenster waren durch Läden fest verschlossen, es konnte also Niemand eindringen, und noch einen Blick auf die

Schlafenden werfend, legte ich mich angeseidet auf's Bett und verfiel endlich in einen unruhigen Schlummer, der fortwährend durch schreckliche Träume gestört ward, in denen begreiflich Michael die Hauptfigur war.

Etwa eine Stunde mochte ich so geschlummert haben, als ich plötzlich wieder erwachte und fühlte, daß mir das Athmen schwer ward, zugleich aber auch ein scharfes Brennen in den Augen empfand. Von meinem Bett aufspringend, stürzte ich in das angrenzende Zimmer, in dem zu meinem Schrecken fast Tageshelle herrschte, und sah, ehe ich noch einmal das Fenster erreichte, unsere sämmtlichen Gebäude in lichten Flammen stehen. Beim Anblick dieses namenlosen Unglücks stand ich einen Augenblick wie vernichtet da, dann erinnerte ich mich der Lebensgefahr, in der wir Alle schwelten, weckte Harley und riß unsren Knaben aus der Wiege, mit dem ich dann in's Freie eilte, da die unteren Räume des Hauses sich immer mehr mit Rauch füllten.

Die Feuersbrunst griff schnell um sich und so war an Rettung unseres Eigentums nicht zu denken, dazu waren sämmtliche Nachbarn zu weit von uns entfernt, um rechtzeitig zur Hilfe herbeizukommen. Es gelang Harley, unsere Wertsachen und Kleidungsstücke, wie seine Papiere in Sicherheit zu bringen, fast alles Uebrige wurde ein Raub der Flammen. Als man unser Unglück in

Tages-Rundschau.

Berlin, 28. August. Über die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu den Manövern des 12. (Königlich sächsischen) und 4. Armee-Corps sind nachstehende Bestimmungen getroffen worden: Se. Majestät werden am Dienstag den 5. September Berlin mittels Extrazuges, Nachmittags 4½ Uhr, verlassen und in Leipzig Abends 7½ Uhr eintreffen. In Leipzig sind Se. Majestät der Kaiser Groß Sr. Majestät des Königs von Sachsen. Am Mittwoch den 6. September werden Se. Majestät auf der Ebene bei Pulgar die große Parade über das 12. (Königlich sächsische) Armee-Corps abnehmen und Donnerstag den 7. September dem Corpsmanöver bei Magdeborn an der Gösselbach be-wohnen. An letzterem Tage werden Se. Majestät Leipzig Abends 6½ Uhr verlassen und sich nach Merseburg begeben, woselbst der Ankunft um 7 Uhr 20 Minuten entgegengesehen wird. Bei der Ankunft in Merseburg wird Empfang auf dem Bahnhof stattfinden. Das Logis nehmen Se. Majestät im Königlichen Schlosse. Abends wird ein Zapfenstreich von den Musikcorps des 4. Armee-Corps ausgeführt. Freitag den 8. September werden Se. Majestät bei Merseburg die große Parade über das 4. Armee-Corps abnehmen. Um 4 Uhr findet im Königlichen Schlosse das Parade-Diner statt, dem Abends ein Fackelzug und eine Sere-nade der Landwehr-Vereine folgen. Sonnabend den 9. September wird südlich Kötschan und Beuna das Corpsmanöver abgehalten. Um 5 Uhr findet bei Sr. Majestät ein Diner statt, zu welchem die Spalten der Civilbehörden und die Stände Einladungen erhalten. Abends werden Se. Majestät das Ständesfest mit Allerhöchster Gegenwart beehren. Sonntag den 10. September folgen Se. Majestät nach dem Gottesdienst einer Einladung des Offizier-Corps des Thüringischen Husaren-Regiments No. 12 zum Dejeuner und werden um 3½ Uhr einem Orgel-Concert im Dome bewohnen. Um 5 Uhr ist Diner bei Sr. Majestät mit den Spalten der Behörden und den Fremden. Montag den 11. September und Dienstag den 12. September finden Feldmanöver des 4. und 12. (Königlich sächsischen) Armee-Corps zwischen Altenaußstadt, Merseburg, Quedlinburg und Weissenfels statt. An beiden Tagen sind kleinere Diners bei Sr. Majestät im Schlosse zu Merseburg angelegt. Mittwoch den 13. September wird früh ein Feldmanöver ausgeführt, dem um 2 Uhr ein déjeuner-dinatoire bei Sr. Majestät im Schlosse zu Merseburg folgt. Um 4 Uhr Nachmittags werden Se. Majestät Merseburg mittels Extrazuges verlassen und in Berlin um 7½ Uhr eintreffen.

Das Kriegs-Ministerium hat nach dem „Berl. Tagebl.“ mehrere Offiziere, die als Lehrer an den Kadetten-Amtshäusern fungieren, nach der französischen Schweiz entsandt, um sich im Gebrauch der französischen Sprache zu vervollkommen. Diese Anordnung zur Förderung der Kenntniß der französischen Sprache im deutschen Heere scheint keine nur vorübergehende zu sein, sondern dürfte alljährlich erneuert werden.

An der Aufstellung des Vierteljahrs-Etats von Neujahr bis zum 1. April wird jetzt im Reichsfaulz-Amt ununterbrochen gearbeitet. Beim Zusammentritt des Bundesrats müssen die Aufstellungen beendet sein, damit sie rasch geprüft werden können, weil sofort bei Beginn der Reichstags-Sesslon den Abgeordneten der Etats-Entwurf zugehen soll. Die Aufstellungen für ein Viertel-Finanzjahr machen im Grunde gerade so viel Mühe, wie die für ein volles Etatsjahr.

Wahrscheinlich schon bei der Berathung des Etats für Elsass-Lothringen in der Herbst-Sesslon des Reichstages wird die Frage wegen Unterhaltung der dort befindlichen Krieger-Gräber, welche nach einer gesetzlichen Bestimmung das Land zu fragen hat, Gegenstand der Debatten bilden. Der hierdurch bedingte Kosten-Aufwand wird als eine schwer aufzubringende Last empfun-

den, und es sind in der letzten Zeit Petitionen an das Reichstags-Amt gelangt, um eine Änderung in dieser Beziehung herbeizuführen. Sedenfalls wird man mit ähnlichen Schritten sich auch an den Reichstag wenden, wo man eine große Geneigtheit zu finden hofft, um die Kosten auf das Reich übertragen zu lassen.

— Anlässlich der bevorstehenden Wahlen äußert sich die „Nat. Lib.-Corr.“ u. A. wie folgt: „Dah die liberale Partei auf alle Fälle ein sehr respektabler Faktor in unserem Parlamenten bleibt, unterliegt keinem Zweifel; aber um sie aus der Stellung der absoluten Majorität, welche sie gegenwärtig im Reichstage wie im preußischen Abgeordneten-Hause einnimmt, zu verdrängen, würde es nur verhältnismäßig geringer Erfolge der Gegner bedürfen. Im Reichstage würde z. B. der Verlust von neun Sitzen dazu genügen. Erwägt man nun, daß man auf konservativer Seite im Vergleich zu den vorigen Wahlen aus der Defensive in die Offensive übergegangen ist, und dem entsprechend die damals auffallend geringe Wahl-Beteiligung der Konservativen sich wahrscheinlich in ihr Gegenteil verwandelt wird, so liegt die Gefahr auf der Hand... Mag sich die liberale Partei auch noch so stark fühlen, sie wird doch ihre ganze Kraft aufbieten müssen, wenn sie nicht eines Haupt-Vorteils ihrer gegenwärtigen Stellung verlustig gehen will. Heute ist es möglich, daß National-Liberale und Fortschritts-Partei zusammen eine reaktionäre Zuthitung an die Gesetzgebung zurückwerfen können. Bei dem Verlust von nur einem Dutzend Stimmen würden sie zu diesem Zwecke immer erst um die Mitwirkung anderer Fraktionen werben müssen, die theils über den Begriff des Reaktionären mit ihnen keineswegs immer gleicher Meinung sein, theils ihre Hülfe von unerschöpflichen Gegenleistungen abhängig machen würden.“

München, 26. August. Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man von hier: „Das Kriegs-Ministerium hat die Frage, ob bei Ergänzung der Feuerwaffe an Hand-Feuerwaffen fortan das Mauer-Gewehr zur Anschaffung gelangen solle, in behandelndem Sinne zu Gunsten dieses Systems entschieden. Die vom Landtag bewilligten Kosten für 53,000 Stück Infanterie-Gewehre werden demgemäß verwendet, um bei der Gewehr-Fabrik in Amberg Waffen nach dem bei sämtlichen übrigen Contingenten des Reichs-Heeres eingeführten System anfertigen zu lassen. Die Einheits-Waffe für die gesamte deutsche Infanterie ist dadurch angebahnt, da für den Fall der allmählig eintretenden Unbrauchbarkeit der Werder-Gewehre für die Benutzung im Felde alle späteren Nachschaffungen nur nach dem System Mauer erfolgen.“

Der Präsident der französischen Republik beabsichtigt, am 5. September eine größere Reise nach dem Süden Frankreichs anzutreten. Derselbe soll bei dieser Gelegenheit auch das durchaus demokratische Lyon besuchen.

— Bisher haben die serbisch-türkischen Friedens-Verhandlungen nach Nachrichten der „N. fr. Pr.“ das Ergebnis, daß sämtliche Mächte einig sind, den Schritt zu Gunsten der Erreichung des Friedens gemeinsam zu unternehmen. Diesem Kollektivschritte in Konstantinopel würde sich England gewiß nicht anschließen, wenn nicht bei dem Friedensschluß Bedingungen zu erreichen wären, welche wohl den Territorial-Besitz Serbiens unberührbar lassen, aber trotzdem ermöglichen, daß Serbien in irgend einer Weise der Türkei für den mutwillig angezettelten Krieg Satisfaktion gebe. In Konstantinopel hat ebenfalls die diplomatische Aktion mit Pourparlers begonnen. Der diplomatische Taststein kommt zur Ausübung, um zu sehen, wie weit man in den an die Pforte zu richtenden Zumuthungen gehen kann. Wenn hier und da verlautet, daß schon Mitte dieser Woche eine Einstellung der Feindseligkeiten erfolgen dürfte, so ist dies auf alle Fälle nur erst ein oberflächliches Gerücht. In einem Leitartikel der „Voss. Ztg.“ wird die Vermuthung ausgesprochen, daß, als der deutsche Botschafter Herr v. Schweinitz von Petersburg abreiste, dort die Vermittlungsfrage schon ernst in Berathung genommen ward. Dass das offizielle Gesuch um Mediation Seitens des Fürsten Milan nur eine Frage weniger Tage sein werde, sei dort gewiß besser bekannt gewesen, als

schlüger, dem ich schon von Weitem entgegenflog. Er umarmte und küßte mich mit leibhaftlicher Zärtlichkeit, überreichte mir einen schweren Korb, dem er mitgebracht und forderte mich auf, aus dem Inhalt desselben ein gutes Abendessen zu bereiten, da wir in der der That seit mehreren Tagen schon keine nahrhafte Speise genossen. Als wir uns zum Essen niedersetzten, fragte ich Harley, ob ihm sein Plan gelungen sei.

Ohne Zögern bejahte er meine Frage, dennoch entdeckte ich in seinen Zügen keine Freude darüber und aufmerksam geworden, drang ich weiter in ihn. Statt der Antwort hielt er mir seinen Hut entgegen — das Rätsel war schnell gelöst — eine Kokarde mit bunten Bändern geschmückt, verklärte mir, daß er sich hatte als Soldat anwerben lassen, um mir und dem Kinde Brod zu schaffen.

Meine Erzählung muß Euch ermüden, Major, und daher will ich über das Ende derselben schnell hinweggehen, zumal Euch Manches von dem, was nun folgt, bekannt ist. Ich begleitete mit unserm Kinde meinen Beschützer, als er in sein Regiment treten mußte, wobei ihn nur der Gedanke peinigte, von früheren Kameraden erkannt zu werden. Diesem jedoch half ich ab, indem ich ihm mit einem mir bekannten Pflanzenhaft dermaßen das Gesicht färbte, daß selbst ein genauer Freund von ihm ihn nicht erkannte. Nach kurzer

anderwärts. Die vorausgegangenen Pourparlers russischer Diplomaten in London ergaben, daß trotz aller Annäherung das englische Kabinett doch noch weit von den russischen Ansprüchen entfernt ist und seinerseits auf die Unterstützung Frankreichs und Italiens rechnen kann, wenn es bei der Vermittlung zwischen Serbien und der Pforte sich auf den Boden des Pariser Vertrages stelle will. Russland könnte damit nicht zufrieden sein, meint das Blatt, Österreich auch nicht, und doch stimmen beide nicht überein, suchen aber einen Vermittler. Russland habe keine Lust, bei den bevorstehenden Friedens-Verhandlungen Serbien irgend etwas von den Vorteilen zuzuwenden, die dieses beim Beginn des Krieges im Auge hatte; auch für Montenegro wird es nur unbedeutende Erwerbungen auszuwirken im Stande sein. Um so wärmer die Fürsprache werde es für die bosnischen und herzegowinischen Insurgenten im europäischen Kreis legen, um nicht all die Sympathien bei den Donauländern auf das Spiel zu setzen, die es sich einen so hohen Preis habe kosten lassen. Dies dürfe man für thatächlich festgestellt erachten, wenn man auch von der Form, in welcher Russland seine Vorschläge vorbringen werde, noch keine Kenntniß habe. Österreich weicht darin von den russischen Intentionen ab, daß es den insurgirten Provinzen so wenig wie möglich Selbstständigkeit zugeschenen will und Serbiens Demütigung mit Vergnügen sehen möchte. In so wenigen Punkten auch das russische und österreichische Interesse sich berühren, sie genügen doch, ein Einverständniß beider Theilen wünschen zu lassen. In Wien sowohl wie in Petersburg erwarte man, daß Fürst Bismarck's gute Dienste das Einvernehmen erleichtern werden.

Wien, 28. August. Die Vermittlung reitet schnell. Kaum hat Fürst Milan seine Bitte nach dem Einschreiten der Mächte geäußert, und schon ist die Diplomatie in voller Arbeit. Die hier anwesenden Vertreter verschiedener Großmächte haben sich nicht einmal die Sonntagsmäuse gegönnt, sondern die Botschafter Deutschlands, Englands und Russlands haben gestern mit dem Freiherrn v. Hofmann konferviert. Letzterer als Reichs-Finanzminister vertritt den abwesenden Grafen Andraž. Der gestrigen Verthung sind telegraphische Verhandlungen gefolgt, und schon jetzt meldet man, sämtliche Mächte seien einig, den Schritt zur Herstellung des Friedens in Konstantinopel gemeinsam zu unternehmen. Vermuthlich hat man das Programm vorläufig, um Russland und England unter einen Hut zu bringen, so weit und unbestimmt gehalten, daß innerhalb derselben die verschiedensten Meinungen über die Friedensbedingungen Platz finden können.

— Es gewinnt den Anschein, als werde sich ein etwas unsanfter Depeschewechsel zwischen Petersburg und London entwickeln, anlässlich der Mondschein-Neutralität, welche Russland gegenüber dem türkisch-serbischen Kriege beobachtet. Es bestätigt sich, daß die in Semlin verweilenden drei Mitglieder des englischen Parlaments mit einer vorläufigen Enquête über die Bzüge russischer Militärs nach Semlin betraut wurden.

Ein Correspondent „von der russischen Grenze“ ist aus verschiedenen Gründen der Ansicht, daß wir eigentlich kritischen Entscheidungen erst entgegengehen, im Verhältnisse zu welchen der türkisch-serbische Krieg nur als ein Vorspiel anzusehen sein dürfte, wie etwa der dänisch-deutsche Krieg nur ein Vorspiel des deutsch-österreichischen gewesen. „Man (nämlich Russland)“ — schreibt der genannte Correspondent — würde die Anwerbung von russischen Offizieren für die serbische Armee nicht so offenkundig betreiben, wenn man nicht vollkommen darauf gesetzt wäre, daß dies schließlich zu einer englisch-russischen Controverse über die russische Neutralität führen würde, einer Controverse, die man vielleicht sogar herbeiwünscht, weil eine solche nicht bloß England, sondern auch Deutschland und Österreich veranlassen müßte, eine präzisirte Stellung der orientalischen Frage gegenüber einzunehmen, und man der Winfelzüge und des Kavirens dieser Mächte in Petersburg müde ist. Al die Gefahr einer Holzung scheint man dort selbst für den Fall nicht zu glauben, als Deutschland auf die Seite

der Umgegend erfuhr, kam uns überall Hilfe und Gastfreundschaft entgegen, doch nahmen wir diese nicht lange in Anspruch, sondern zogen mit unsern geringen Habseligkeiten in ein nahegelegenes Dorf, wo wir zufällig ein kleines Häuschen gefunden.

Da nun unser kleiner Wohlstand hin war, mußten wir an eine Erwerbsquelle denken, und mancher Plan ward gefaßt, aber als unausführbar, weil es uns an Geldmitteln fehlte, wieder verworfen. Voll unaussprechlichem Kummer blickte ich auf Harley, der im Reichthum erzogen, bis zu seiner Bekanntschaft mit mir in den höchsten Gesellschaftskreisen gelebt, jetzt kaum wußte, woher er für sich, sein Kind und dessen Mutter Brod nehmen sollte. Nach und nach verkaufsten wir unsere Werthsachen, doch da der geringe Erlös derselben uns nicht lange vor Hunger schützen konnte, mußte ein sicheres Existenzmittel ersonnen werden.

Da eines Morgens sagte mir Harley, daß er nach der nächsten Garnison gehen wolle, wo er einen früheren Kameraden antreffen werde, von dem er einiges Geld oder wenigstens doch thätigen Beistand zu erlangen hoffe. Mit schwerem Herzen ließ ich ihn ziehen, gab mich aber dennoch der Hoffnung hin, daß sein Vorhaben gelingen könne, und sah mit der größten Spannung seiner Heimkehr entgegen.

Der Abend kam und mit ihm mein Be-

Dienstzeit schon wurden Harley's militärische Kenntnisse gewürdig, und als sein Regiment Sir John Moore's Expedition zugethieilt ward, erhielt der frühere Dragonerkapitän den Rang eines Sergeanten, und als solcher schiffte er sich, von uns gefolgt, nach Coromna ein.

Als Offizier, der selbst lange in Spanien war, kennt Ihr das Schicksal dieses unglücklichen Feldzugs und daher sage ich Euch nur, daß ich mit meinem Kinde stets in Harley's Nähe war. Nach und nach sammelte und erwarb ich mir eine ansehnliche Summe Geldes, auf welche Weise, mag hier unerörtert bleiben, im Kriege wenigstens war sie erlaubt und ich durfte hoffen, daß nach Rückkehr in unser Vaterland, sie uns zu einer glücklichen Existenz verhelfen würde.

Leider aber sollten die einzigen mir theuren Wesen das Vaterland nicht wiedersehen. — Nachdem wir alle Qualen des Rückzuges durchgemacht; Hunger, Todesgefahr, östere Trennung und Wiedervereinigung, glücklich überstanden, wurde eines Tages ganz unerwartet das Regiment von den Franzosen angegriffen. Es fand ein kurzer, blutiger Kampf statt, der mit dem Sieg der Engländer endete, welche die Franzosen zurücktrieben, der aber Harley, welcher mit Leib und Seele Soldat war und sich auszuziehen hoffte, das Leben kostete, denn er wurde von einem Franzosen durch's Herz geschossen. (Forts. folgt.)

Englands treten sollte. Man läßt es sich nicht nehmen, daß Deutschland im ungünstigen Falle für Rußland eben so müßig den Ereignissen zusehen werde, wie Rußland während des deutsch-österreichischen u. französischen Krieges müßiger Zuschauer geblieben. Durch die Neutralitätnahme auf die Eventualität einer russisch-französischen Verbindung glaubt man, werde sich Deutschland zu solcher Passivität veranlaßt sehen, und was Österreich anbelangt, so rechnet man darauf, daß die russenfreundliche Stimmung der höchsten Wiener Kreise sich nicht ändern werde, und

dass dieselbe zu feste Wurzeln gefaßt habe, um durch die Politik von Hall zu Hall alterirt zu werden, ja daß eher in Betreff der Leitung der Politik als in Betreff der Politik selbst eine Aenderung eintreten könne."

— Die englische Mittelmeer-Flotte unter Kommando des Vice-Admirals Drummond liegt wie angekündigt in der Biskaya-Bai, und wenn auch wirklich ein einzelnes Schiff einen Ausflug macht, kehrt es bald wieder zurück. Die Kanalflotte ist von Gibraltar zur Ausbevölkerung einiger Schiffe nach England abgegangen, soll

aber Anfang September zurückkommen. Die Transport-Corvette "Wye" ist in Woolwich unter Ladung für Malta mit Gatling-Kanonen, Raketen und Munition aller Art. Unter den Kanonen sind mehrere von 35 Tonnen Gewicht. Im vorigen Monat wurde, wie der Allg. Bzg. aus Malta gemeldet wird, an das dortige Commissariat die Anfrage gestellt, für wie viele Truppen Provisions vorrätig seien; die Antwort war: für 9000 Mann, während die Garnison in Malta sich kaum auf 4000 Mann beläuft.

Bekanntmachung.

Die deutsche Nationalfeier wird auch am hiesigen Ort wieder am **Sedantage, den 2. September,** in und am Banziner Wäldchen abgehalten werden.

Die Mitglieder der Kaiserlichen und Königlichen Behörden und diejenigen andern Einwohner hiesiger Stadt, welche am Festzuge Theil zu nehmen wünschen, werden wir $\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags auf dem Rathaus erwartet. Die Aufstellung der Schülern und Vereine erfolgt auf den den Führern überwiesenen Plätzen.

Der Ausmarsch beginnt Punkt 2 Uhr vom Paradeplatz aus, der Einmarsch Punkt 7 Uhr.

Wir wiederholen dabei unsere Bitte, daß Vereine und Gewerke, welche sich beim Festzuge beteiligen wollen, sich recht bald bei Herrn Stadtkretair Beyer melden.

Landsberg a. W., den 25. August 1876.

Der Magistrat.

Wollene Strickgarne,
sowie Viozgane-Wolle in den besten Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. L. Minuth.

Laubsägedichten
in Mahagoni, Nussbaum und Ahorn sind zu haben beim

Tischlermstr. G. Moritz,
Louisenstraße 9.

Gefärbte Strickwolle,
pro Pfd. von $27\frac{1}{2}$ Sgr. an,
empfiehlt

Theodor Jobel.

Haarslechten werden gut und billig angefertigt

Louisenstraße 14.

Eine neue Markt-Bude ist zu verkaufen

Damistrasse 32.

Zu der am
Sonnabend den 9. September d. J.,
Abends 8 Uhr,

im
Saale des Gesellschaftshauses hier
anberaumten

außerordentlichen General - Versammlung

werden die Mitglieder des
Landsberger Credit - Vereins,
eingetragene Genossenschaft,

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagess = Ordnung:

- 1) Abänderung der Vereins-Statuten in §§ 1, 2, 4, 14, 16, 18, 26, 28, 45, 48, 52, 53, 55 und 68; ferner in der Einleitung und in der Überschrift des Abschnitts IV., nach den in unfern Geschäftsstoffen hier und in Arnswalde in Druckexemplaren abzufordernden Vorschlägen des Vorstandes und des Verwaltungsrathes.
- 2) Genehmigung der Anstellungs-Bedingungen für den Rendanten.
- 3) Wahl des Rendanten, im Fall die für dessen Anstellung vorgeschlagene Abänderung der Statuten angenommen wird.

Nach § 38 der Statuten müssen $\frac{1}{12}$ sämtlicher Mitglieder in der Generalversammlung anwesend sein, um eine Abänderung der Statuten vornehmen zu können; es wird deshalb um eine recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Die Genossenschaft zählt zur Zeit 1601 Mitglieder.

Landsberg a. W., den 26. August 1876.

Landsberger Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.

G. Heine, Director.

Actien - Theater. (Concert - Saal.)

Sonnabend den 2. September d. J.,
nach der Rückkehr des Festzuges:
Abend - Concert.

Entree 25 Pf.

F. Richter.

Damen = Filz = Hüte
nehmen zum Modernisiren an.

M. Mannheim.



Verein
der Krieger und Kampf-
Genossen 1848/71.

Die Kameraden versammeln sich am
Sonnabend den 2. Septbr.
Befufs Theilnahme am Festzuge präzise
1½ Uhr im Vereins-Lokale (W e y r i c h),
um von dort aus die Fahne abzuholen und
nach dem Sammelpunkt an der Germania
zu marschiren.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

General - Versammlung.

Die Mitglieder des Vereins für die
hiesige Kleintinder-Bewahr-Anstalt werden
zu einer General-Versammlung, in welcher
die Rechnung über Einnahme und Ausgabe
pro 1875 vorgetragen werden soll, auf heute
Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, im K a -
d o c h 'schen Garten hierdurch ergebenst ein-
geladen.

Der Vorstand.

Patriotischer Wehr - Verein.
Sonnabend den 2. d. Mts., Mittags 1 Uhr,
Versammlung im Vereins-Lokal. Ausmarsch
zum Sedanfeste.

Das Kommando.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.
Die Mitglieder versammeln sich zum
Anschluß an den Festzug Sonnabend den
2. September, Nachmittags 1 Uhr, in der
W e y r i c h schen Restauration früher
Dehm's in der Mühlenstraße.

In Abetracht der Zeitverhältnisse
habe sämtliche Artikel meines
Möbel-, Spiegel- und Polster-

W a a r e n - L a g e r s
im Preise bedeutend herabgesetzt und halte
bei Bedarf mich bestens empfohlen.

J. Lewinson,
Richtstraße 6. Richtstraße 6.

Goldenen Lamm! Ausverkauf. **Goldenen Lamm!**
Nur bis Sonnabend Mittag werden sämtliche Gegenstände zu noch nie da-
gewesenen Preisen abgegeben.



Singer - Nähmaschinen,
als: Singer-Familien, Singer-Medium, Singer-Cloth,
Singer-Cylinder mit
geschmiedeten Zahnrädern,
Abstellvorrichtung und den neuesten Verbesserungen, nebst
Loewe- und Wheeler & Wilson-Nähmaschinen offerire zu
Fabrikpreisen. Nadeln, Garn, Del desgl.

Frau A. Zeschke,
Wall 27.

Die erwarteten
neuen russ. Sardinen
finden von Riga eingetroffen; ich empfehle
davon in Fässern und Einzeln billig.

Gustav Heine.

Den geehrten Herr-
schaften Landsbergs und
der Umgegend empfiehlt
täglich

frische
N a p e ,

das Pfund 4 und 5 Sgr.
J. Kurzweg.

Eine Radewiese
ist vom 1. Oktober cr. zu verpachten oder
zu verkaufen. Näheres
Neustadt N. 5.

Zum bevorstehenden jüdischen
Neujahrs - Feste
empfehlen wir
Machsor,
Gratulations - Karten
und Wunschkarten in reichhaltiger Auswahl.
Folger & Klein.

Frische
Raps- und Leinfrüchten
empfiehlt und empfiehlt
H. Reichmann.

Neue saure Gurken
immerwährend zu haben bei
Thiemann.

Heute Donnerstag zum Abendessen
Hirschbraten,
wozu freundlichst einladet
W. Berg.

Bekanntmachung.

Im Jagen 45 der Jahnfelder Forst, unmittelbar an der Försterei belegen, findet von jetzt ab **wöchentlich jeden Freitag, von früh 8 Uhr ab,**

Verkauf von

Alobenholz,
Rundholz,
Astholz,

Spähnen und Strauch,

sowie

Dachlatten, Bau- und Schneidehölzern und Stangen

statt, wozu Käufer eingeladen werden.

Landsberg a. W., den 28. August 1876.

H. Reichmann.

Submission.

Montag den 4. Septbr. er.,
Vormittags 10 Uhr,

Submission auf

Ausführung eines Pumpen-
Brunnens auf dem Hofe des
Kreisgerichts - Gefängnisses
hierselbst.

Landsberg a. W., den 29. August 1876.

Der Bau-Inspector
Petersen, Güstrinerstr. 66.

Meine reichsmeistenden und kräftigen
Dampf - Caffee's,
von 130 bis 180 Pf. per Pfund, halte
bestens empfohlen

H. Brendel.

Der Ausverkauf
der
Waaren - Bestände
des
Huth'schen Geschäfts
wird fortgesetzt.

Bur Einsegnung

empfehle

schwarze Seiden - Stoffe,

Thibet, Alpacca,
ganz- und halbwollen,

Rips und Cashmir,
schwarz und couleurt, in nur
guter Waare zu den billig-
sten Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Bezänder Roggen
zur Saat

empfiehlt

R. Glaesmer.

Gartenstraße No. 7,

unten links, sind folgende Gegenstände zu
verkaufen: 1 großer Mehlkasten, 1 neuer
Tisch, 2 Fensterläden, 1 Waschzuber, ver-
schiedene Küchengeräthschaften und 1 Wa-
genheber.

Ein alter Kinderwagen steht zum Ver-
kauf im Korbgeschäft von

Fr. Jahn, Brückenstraße 2.

Um mein großes
Möbel - Lager
so schnell als möglich
zu räumen, verkaufe ich
dasselbe zum
Einkaufspreise.

Carl Quandt,
Poststraße No. 9 u. 10.

Dem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend empfehle meine
neuangesetzten
englischen Drehrollen
zum Verkauf und zur gefälligen Benutzung.
Tischlermeister Stahl,
Wollstraße No. 44.

Meinen wertvollen Kunden die ergebene
Anzeige, daß ich mit meinem
**Schuh- und Stiefel-
Lager für Damen**

Donnerstag den 7. Septbr.
früh bis Sonnabend den
9. September Abends

in Landsberg sein werde.
Die Preise sind auf das Billigste ge-
stellt, und lade hierzu zum Kaufen ganz er-
gebnst ein.

Julius Stester.
Verkaufs - Lokal:
Gasthof zum goldenen Lamm
im Laden.

R. Warnecke.
Tapeten
in grösster Auswahl, von 30 Pf. an, bei
R. Warnecke, Maler,
Wollstraße 27.

H. Brendel.
Frühe Rosen - Kartoffeln
in vorzüglicher Güte hat abzugeben

R. Glaesmer.
Eine fast neue Häcksel-Maschine ist zu
verkaufen
Probstei 10.

Mein nahe bei Zielenzig
belegenes **Borwerk**
von 132 Morgen, mit vollständiger Ernte,
lebendem und todtendem Inventarium, ist
unter günstigen Bedingungen sofort zu
verkaufen.

Zimpel.

Bur Einsegnung

empfehle eine reichhaltige Auswahl von
Confections,

als:

Talmas, Westen, Fichus und Jaquets,
sowie ein großes Lager von
Long-Châles, Grandfonds, Velours und
Nips - Tüchern

zu sehr billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Geschäfts - Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Landsbergs und
Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem
heutigen Tage

Güstriner Straße No. 66

eine
Bier- und Wein - Stube

eröffnet haben.

Gleichzeitig empfehlen wir nach benannte Biere in
vorzüglicher Güte, welche für nachstehende Preise frei
ins Haus liefern:

Erlanger Bier	16 Fl. für
Eulmbacher Bier	18 "
Dresdener Waldschlößchen	20 "
Tivoli - Aetienbier	25 "
Bährisch - Bier	30 "

Wir werden in jeder Hinsicht die uns Beehrenden
jederzeit durch gute reelle Waare zufrieden stellen, und
empfehlen uns bei Bedarf auf das Angelegenstlichste.

Landsberg a. W., den 31. August 1876.

Hochachtungsvoll
Gebrüder Kieseler.

Grundstücks - Verkauf.

Das dem Eigentümer Herrn Johann
Apitz hierselbst gehörige, auf dem sich
belegene, die Hausnummer 25 führende
Grundstück soll wegen Umzugs des Besitzers
am

Dienstag den 5. Septbr. er.,

Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle, sieh 25, öffentlich meist-
bietet versteigert werden, wozu Kaufleb-
haber mit dem Bemerkern eingeladen werden,
daß die Bedingungen im Termin bekannt
gemacht werden.

Landsberg a. W., den 29. August 1876.

A. Hesse, Auctionator,
Gartenstraße No. 7.

Banhofstraße 6, zwei Dr. rechts,
finden zwei Peinturinnen freundliche Auf-
nahme; Nachhilfe in den verschiedenen Unter-
richtsgegenständen wird ertheilt.

Die Verleumdung, welche ich im Aerger
und Eifer gegen die verstorbenen Ausge-
dinger - Witwe

Martin Apelt aus Wepritz
ausgesprochen habe, nehme ich hiermit
öffentl. zurück.

Wepritz, den 29. August 1876.

Frau Matuschka.

Turner - Feuerwehr.

Morgen
Freitag den 1. September,
Abends 7 1/2 Uhr,

versammeln sich diejenigen Feuerwehrleute,
welche sich am Fackelzuge betheiligen, bei
dem Geräthschuppen.

Die Führer sind

Produkten - Berichte

vom 29. August.

Berlin. Weizen 180 - 218 M	Roggen
141 - 181 M	Gerste 137 - 171 M
Hafer 145 - 172 M	Erbsen 186 - 215 M
Rübel - M	Leindl - M
Spiritus - M	Spiritus - M
Stettin. Weizen 193,50 M	Roggen
142,00 M	Rübel 65,50 M
48,50 M	Spiritus

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmeidler

Landsberg a. W., den 31. August 1876.

Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XIX.

Driesen, 27. August. Nachdem die heutige General-Versammlung des Vereins für Volksbildung gegen 5½ Uhr eröffnet worden, teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beim hiesigen V. u. G. e. v. e. i. e. den Antrag stellen werde, sich aufzulösen und sich dem Vereine für Volksbildung anzuschließen. Daß in einer kleinen Stadt wie Driesen zwei Vereine mit fast ganz gleichen Tendenzen beständen, sei ein Unding, und könne es nicht fehlen, daß die gegenseitige Konkurrenz auf beide Vereine lähmend wirken müsse, während vereinte Kräfte Großes zu erreichen vermöchten. — Die durch Vermittelung des Landsberger Vereins-Verbandes geschehene Aufräge der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, ob Driesen in den nächsten Monaten einen Vortrag des Wanderlehrers Keller hören wolle, wird freudig bejaht; nur wurde die, durch den Stand unserer Kasse berechtigte Bemerkung laut, daß uns dadurch keine zu großen Kosten erwachsen dürften. — Ferner hat der Buchhändler Köbner — Breslau zu einer Subskription auf eine von ihm herauszugebende Serie von 6 „Vorträgen zum Vorlesen“ aufgefordert. Daß derartige Vorträge ein Bedürfnis für kleinere Vereine seien, stellte Niemand in Abrede, indes fand man den Preis von 2 Mark pro Stück zu hoch, zumal von Professor Holzendorff schon eine ganze Sammlung von Vorträgen existiere, die für den Preis von 75—100 Pf. pro Stück zu haben seien; auch wurde noch betont, daß ein vorgelehrter Vortrag niemals einen in Fleisch und Blut übergegangenen, selbst gehaltenen ersetzen werde. Da aber auch andererseits hervorgehoben wurde, daß jene Vorträge jedenfalls gerade so recht dem Bedürfnisse unserer Vereine angepaßt sein würden, so beschloß die Versammlung, die Sache nicht sofort von der Hand zu weisen, sondern den Beschluß bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. — Major von Heyn hat dem Vereine zwei Werke: „Land und Leute“ und „die bürgerliche Gesellschaft“ von Riehl zum Geschenk gemacht, wofür ihm die Mitglieder durch Erheben von den Plätzen danken. — Der neu angeschaffte Fragekasten wird zur freihigen Benutzung empfohlen. — Leider hatte schließlich der Vorsitzende zu konstatieren, daß alle Bemühungen zur Erlangung eines Vortrages für die gegenwärtige Versammlung fruchtlos gewesen seien. Es liegt dies zum Theil wohl an der jüngsten warmen Jahreszeit, die uns manche vortragsfähige Kraft durch Reisen entzieht, zum Theil aber auch wohl an noch mangelndem Interesse für das Werk der Volksbildung. Hoffen wir, daß mit Eintritt der kälteren Jahreszeit eine größere Wärme für unsern Verein eintritt. — Zum Schluss las Kaufmann Tieg den Aufsatz: „Über die Gewinnung und Natur des Bernsteins“ aus dem „Bildungsvereine“ vor.

Neumärkische Sagen und Merkwürdigkeiten.

IV.

Aus („Der Bär, Berlinische Blätter für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde“.)
Anno Christi 1562, den 10ten Augusti, als Herr Wentzel Kielmann, Pfarrherr zu Cüstrin, in Gott verstorben, hat sich folgenden Tages umb 1 Uhr, als man ihm hat wollen zu Erden bestetzen, ein solch Unwetter mit Donner, Blitzen und Regen erhoben, daß man vermeint, die Stadt würde untergehen. Es haben aber etliche Zauberinnen, auf welche er zuvor heftig gepredigt, solches zuwegen gebracht (wie sie hernach selbst bekendt), daß man mannen sollte, des Pfarrherr's Seele were vom Teufel im Wetter hingeführt.

Im October 1583 ist in der New-Marke ein starker Windt gewesen 3 ganzer Tage lang, in welchem man zu Königsberg in der New-Marke 2 Weiber, so wegen der Zauberer berüchtigt gewesen, beide in einem Hause tott liegen fanden, und hat Niemand gewußt, wie sie zu Tode kommen.

Der die Seelen im Sturmwind entführende Teufel ist kein anderer, als der im Sturm einherbrausende Todesgott Wotan. Als er unter der Herrschaft des Christenthums zum ruhelosen wilden Jäger degradirt wurde, kamen in seine Schaar nur noch Verbrecher oder Selbstmörder. Darum sagt man noch heut in Fahrland bei Potsdam, wenn ein plötzlicher Wirbelwind entsteht, es habe sich einer erhängt (Engelien u. Lahn, Volksmund in der Mark Brandenburg p. 280.) Auch in Schwaben ist dieser Glaube verbreitet (Birlinger, Aus Schwaben I. p. 100.)

V.

Das Jahr (1576) am 11ten Sonntag nach Trinitatis, hat der Pfarrherr zu Königsberg in der New-Marke eine lebendige Heydecs nicht weit vom Kelche unter dem Altartuch gefunden, welche er sammt dem Altartuch gefast und hinweg getragen hat, ist davon frank worden, jahre geschwollen und im folgenden Jahre gestorben. Man hat's dafür gehalten, sie sei von Zauberinnen dahin gelegt. Eine Erklärung dieser Sage gibt Wolf in seinen „Deutschen Sagen“ dahin ab, daß nach alter Überlieferung die Eidechsen einem buhlerischen Verkehr zwischen Teufel und Herren ihre Entstehung verdanken! Mit aus solchem Verkehr geborenen Eidechsen hat im Jahre 1687 ein Mädchen aus Arendsee Menschen und Vieh geschädigt. (Märk. Forsch. I. 260.)

Frauen-Bade-Anstalt.

Der auf Anlegung einer solchen Anstalt gefaßte Beschluß unserer Stadtverordneten scheint vorläufig bis zur Sammlung genügendens schätzbaren Materials kalt gestellt zu sein. Um auch unsererseits Einiges dazu beizutragen und in der freilich etwas gewagten Hoffnung, daß man im nächsten Jahre der Frage vielleicht wieder einmal näher tritt, bringen wir nachstehende einige Notizen über Dresdener und Leipziger Bade-Anstalten aus einem Artikel des Dresdener Anzeigers. Dresden besitzt 2 städtische Anstalten für Männer und Frauen, die bei einem Preis von 5 Pf. pro Bad sich regen Besuches erfreuen. In den städtischen Schulen werden regelmäßig eine größere Anzahl Freifarten vertheilt. Ähnliche Einrichtungen würden sich ja auch bei uns treffen lassen und gewiß in weiten Kreisen das Bedürfnis des Badens wecken und befriedigen. Wie sehr Billigkeit nach dieser Richtung wirkt, zeigt der Vergleich zweier, nach ihren Einrichtungen wie der Vorliebe des Publikums für sie ungefähr gleich zu stellenden Privat-Anstalten in Dresden und Leipzig. Dresden mit 177,000 Einwohnern zahlt ungefähr die doppelten Preise gegen Leipzig mit 107,000 Einwohnern und hatte den höchsten Besuch mit ca. 600 pro Tag während Leipzig es auf 1600 brachte und eine Gesamt-Einnahme von 15,807 Mark erzielte. Leipzig ist ungefähr 5 mal so groß wie Landsberg und hat neben der in Rede stehenden eine ganze Reihe anderer Anstalten, so daß man gern das dreifache an Bade-Besuchern eines Geschlechts annehmen kann. Die Abonnentenzahl betrug 1060 (gegen 400 in Dresden); nehmen wir an, daß die Frauen nur die Hälfte der männlichen Bade-Besucherzahl im Anfang erreichten, so würden wir doch im Verhältniß der Größe unserer Stadt auf ca. 300 Abonnenten mit ziemlicher Sicherheit rechnen können, so daß eine städtische Anstalt die Kosten so gut wie vollständig allein aus den Abonnements decken würde, während sie aus billigen Einzelbädern noch eine recht hübsche Neben-Einnahme erzielen und gleichzeitig die Wohlthaten des Badens weiten Kreisen zugänglich machen könnte, die sie hente entbehren. Wir würden uns diese Ausführungen erspart haben, wenn wir nicht glaubten, daß die Einleitung des Dresdener Artikels in manchen Kreisen unserer Stadt doch nicht für richtig anerkannt wird: „Über die Wichtigkeit des Badens und Schwimmens für die Erhaltung der Gesundheit, insbesondere für Abhärtung und Kräftigung des Körpers“ herrscht gegenwärtig nur eine Stimme. Und da der hohe Werth dieser Körperspflege nicht nur überall anerkannt wird, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung bekannt ist, so bedarf es hierüber keiner Belehrungen mehr (??)“ Wir werden uns freuen, wenn wir dies auch von unserer Bevölkerung in Bezug auf das Baden der Frauen in einigen Jahren sagen können. In Bezug auf das Baden der Männer kam diese Erkenntnis auch erst nach Errichtung der Männer-Bade-Anstalt, und so müssen wir auch erst eine allen Kreisen zugängliche Frauen-Bade-Anstalt (mit Bassin) haben,

hebe wir auf unser Exempel die Probe machen können. Aber warten wird man dafür freilich gelernt haben müssen.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— r. Aus der am Dienstag stattgehabten vereinigten Sitzung der Kirchen-Ältesten und Gemeinde-Vertretung von St. Marien wird uns folgendes mitgetheilt: Der Grabgebühren-Tarif wird in der von den Kirchen-Ältesten vorgeschlagenen Weise vereinfacht. — Die kirchliche Feier des Sedantages soll in diesem Jahre mit dem Gottesdienst des Sonntags verbunden werden. — Der üble Zustand des alten Kirchhofes wird auch in dieser Versammlung besprochen. — In der hierauf folgenden Kirchen-Ältesten-Sitzung wird u. A. Mittheilung von der Vermietung der Kirchenstände gemacht, und das Anerbieten des Stadtrath Gabeler, auf eigene Kosten Bäume auf dem alten Kirchhof pflanzen lassen zu wollen, dankbarst angenommen.

— r. Kaufmännischer Verein. In der Sitzung vom 29. d. Ms. (der ersten nach der Sommerpause) beschloß der Verein zunächst auf Vorschlag des Vorstandes: den Dienstag als Vereinstag beizubehalten, die Versammlungen dagegen fortan im neuen Beyerischen Lokal (Mühlenstraße) zu veranstalten. Ebenfalls dem Vorstande-Vorschlag folgend, wird sodann von einer offiziellen Beteiligung des Vereins an dem Festzug bei der Sedanfeier deshalb abgesehen, weil die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins schon im letzten Jahr bei dieser Gelegenheit in anderen Vereinen oder unter den Stadtverordneten u. s. w. aufgegangen seien. — Auf die wie in letzter Mai-Versammlung mitgetheilt — der Ostbahn-Direktion bezüglich des Vereins-Vertrages um Aufnahme Landsbergs in den Eisenbahnrath beantworteten Fragen ist ein Resultat noch immer nicht gefolgt; man ist damit einverstanden, des Weiteren zu warten. — Die Versammlung erhebt ferner keinen Widerspruch gegen das Verfahren des Vorstandes: dem „Vereins-Verband für öffentliche Vorträge“ das dem Verein zu stehende Recht auf einen von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung pro 1876 zu leistenden Vortrag auf Ansuchen überlassen zu haben. — Der Vorsitzende trägt hierauf die Einladung zum Besuch des zweiten Brandenburgischen Gewerbebates vor. Derselbe soll vom 10.—12. September wiederum — in Potsdam stattfinden. Auf der Tages-Ordnung stehen u. A.: Bericht des Vorsitzenden, Gewerbeschul-Direktor Langhoff über den gegenwärtigen Standpunkt des Provinzial-Vereins, Vorträge und Diskussionen über die Bestrebungen zur Förderung der Fluss- und Kanalschiffahrt in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz (Ref. Behrer Riehl), über die Patentfrage (Ref. Dr. Slaby), über Freihandel und Schutzzoll, über die Notwendigkeit und die Mittel der Förderung des Kunstgewerbes (Ref. Direktor des Berliner Gewerbe-

Luther erzählt in den Lüchreden, eine Frau habe ihren Mann bezaubert, daß er fortwährend Eidechen ausgetragen habe.

Literarisches.

Die Luft, ihr Wesen, Leben und Wirken mit Beziehung auf die geographische Verbreitung der Pflanzen, Thiere und Menschenrassen. Auf Grundlage der zuverlässigsten Forschungen dargestellt vom Professor Friedrich Römer. Jena, Hermann Götzenoble. Der rühmlichst bekannte Verfasser versteht es meisterhaft, die Ergebnisse der Wissenschaft zu popularisiren. Auch dies in 4 Lieferungen zu 1 Mark erschienene Werk bestätigt, daß der maßlos thätige Autor nicht nur mit den enormen Fortschritten der Wissenschaften Schritt gehalten hat, unterstützt durch die Spürkraft, die besten Quellen aufzufinden, sondern es auch verstanden hat, das kolossale Material scharf zu sichten, und zu lichtvoller anschaulicher Darstellung zu vereinigen, eine Aufgabe, die in Betracht der Vielartigkeit des Stoffes, gewiß keine leichte. Sei darum das Werk, dessen Ausstattung vorzüglich, den Bibliotheken höherer Lehranstalten, den zahlreichen Lesezirkeln, sowie allen gebildeten Kreisen bestens empfohlen.

Italienische Liebeslieder. In deutscher Uebertragung von Eduard Engel. Aschersleben, Verlag von Ernst Schlegel.

Das Land, wo die Citronen blühn, das „niemals ausgesogene“ Hesperien erfreut sich wie Deutschland eines ewigen Jungbrunnens herrlicher Volkspoesie, auf welche uns schon Paul Heyse, Woldemar Kaden, Emanuel Geibel aufmerksam gemacht haben, deren vorzüglichste Leistungen sich als Nachdichter wie Linddichter Dr. Eduard Engel in Berlin mit seiner reizenden italienischen erotischen Poesie ebenbürtig anreihen. Seine Sammlung enthält Lieder aus allen Theilen des jungen Königreichs jenseits der Alpen. Neben einem Lied aus der Lombardie, der Heimat des reinsten Italienisch, steht das dreizeilige römische Ritorcelli, und auch Benedig und Neapel bieten ihre Schätze auf demselben kleinen Raum dar. Sei es uns vergönnt hier einige jener Dichtungen wiederzugeben, die meist sich zwischen vier und acht Versen bewegen, welche in ungezwungenster Weise miteinander reimen:

„Ich war in Rom und sprach den heilgen Vater
Und fragte: ob der Liebende ein Sünder?
Er sprach: „Das ist kein Unrecht, liebt nur immer,
Doch keine andern, als die schönen Kinder!“ —

„Von drei Dingen kann man nimmer scheiden:
Von Heimath, Freundschaft, erster Liebe Freuden!“ —
„anchio!“

Zweig der Narcissen, —
Ich sah Dein Antlitz und ward hingerissen,
Und bin nun auch im Paradies gewesen!“ —

Blühendes Rohr, —
Und wer das Rohr will, gehe in das Rohr,
Und wer den Schiee will, steig zum Berg empor,
Der Mutter schmeichle, wer da will die Tochter.“ —
So thut ein Feder, der nicht gar zu thöricht! —

„Wir wollen einen Tausch der Liebe wagen,
Gieb mir Dein Herz und hier nimm hin das Meine,
Es wird mein Herz doch stets für Dich nur schlagen,
Ich hoffe, daß für mich auch schlägt das Deine.
Wie süß wird's sein, wenn uns're beiden Herzen
Verstehen all ihr Hoffen, Wünschen und Schmerzen.
Zwei Herzen sind wir dann in Eins verbunden,
Mein Wille ist kein anderer als der Deine, —
Wir wollen einen Tausch der Liebe wagen,
Gieb mir Dein Herz und hier nimm hin das Meine.“ —

Das Schriftwesen im Mittelalter von W. Wattenbach. Zweite vermehrte Ausgabe. Leipzig. Verlag von S. Hirzel. Ein äußerst gediegnes Werk, welches im Jahre 1871 zuerst erschien und eine so verdiente günstige Aufnahme fand, daß eine zweite Ausgabe soeben nöthig geworden ist. deren bedeutende Erweiterung und vielfache Verichtigung alle Anerkennung verdient. Viele Partien des Werkes, das sich den zahlreichen Lesezirkeln deutscher Städte empfiehlt, haben auch für gebildete Laien großes Interesse, welche viel Neues und Zuverlässiges über Diplomatik, Schreibkunst, Formen und Bücher und Urkunden, die Schreibgeräthe und ihre Anwendung erfahren, sowie die weitere Behandlung der Schriftwerke.

Nicht minder findet sich hier erwünschte Auskunft über die Schreiber der antiken Welt und des Mittelalters, den Buchhandel der Griechen und Römer, wie die Anfänge des Buchhandels im Mittelalter. Auch die Einrichtung der Bibliotheken und Archivs wird anschaulich geschildert. Der ebenso gründliche als geistreiche Verfasser, welcher so viel uns bekannt, als Professor in Berlin gegenreich wirkt, ist ein vortrefflicher Stilist, was selbstverständlich dieser epochenmachenden Schrift zu Gute kommt.

Th. B.

Museums Grunow), über Lehrlings- und Gesellenfrage. (Ref. Buchdruckereibesitzer Fein - Angermünde), und über das Creditinwejen in Deutschland (Ref. Kaufmann Jahn); technische Excursionen nach Berlin zur Besichtigung des Gewerbe-Museums der Maschinen-Bau-Anstalt von Borsig und der Telegraphen-Bau-Anstalt von Siemens & Halske. Auf Antrag eines Mitgliedes wird der Vorstand des Kaufmännischen Vereins ermächtigt, ein Mitglied dieses oder überhaupt des Vereins auf Kosten der Kasse für die bereisten Tage nach Potsdam zu delegieren, damit Landsberg nicht blos zahltendes, sondern auch thätiges Mitglied des "Brandenburgischen Central-Vereins für Handel und Gewerbe" sei. Als Organ dieses "Central-Vereins" und des "Verbandes d. d. Kaufmännischen Vereine" erscheint seit Osterm. "Kaufm. Correspondenz", wovon der Vorsitzende Probenummer vorzeigt (pro Vierteljahr 75 Pf.). — In Nr. 95 d. Bl. ist unter "Vokal-Nachrichten" folgende Mittheilung der hiesigen Reichsbankstelle aufgenommen: "Es ist von der Reichsbank beschlossen worden, für Rechnung sämtlicher Personen, resp. Firmen, welche bei einer der Reichsbank-Anstalten ein Giro-Konto besitzen, baare Einzahlungen zur Gutschrift auf Giro-Konto bei allen Reichsbank-Hauptstellen und Reichsbankstellen provisionsfrei annehmen zu lassen, auch wenn der Einzahler ein Giro-Konto nicht besitzt." Hierzu gibt schließlich der anwesende Vertreter hiesiger Reichsbankstelle ungefähr folgende Erläuterung: Wenn jemand Zahlungen an Firmen in Bankplätzen zu leisten habe, so werde er gut thun, darauf zu sehen, daß dieselben bei der Reichsbank ein Giro-Konto sich eröffneten; denn er sei in diesem Falle in der Lage, seine Zahlung

statt durch Porto verursachende, Postsendung einfach an die Reichsbankstelle seines Ortes ohne Erstattung von Provision einzuzahlen; da im Kaufmännischen Verkehr diese Einrichtung wesentlich im Interesse der Empfänger läge, so würde es den Zahlenden dieser Branche ein Leichtes sein, die Erstern zu der bereiteten Maßnahme zu veranlassen; die Listen von Inhabern solcher Giro-Kontos würden vom 1. September ab auf den Reichsbankstellen vorzufinden sein. Von demselben Tage nähme die Reichsbank in allen ihren Zweigstellen von jedem Privaten auch Depositen-Gelder an; sie biete — unter Zahlung von 2 % oder auch unentgeltlich je nach Wunsch — damit jedem, der für eine gewisse Zeit Geld aufbewahrt haben will, eine große Garantie.

— r. Nach der "Bromb. Ztg." hat sich am 26. d. Mts. auf der Tour von Zantoch nach Landsberg im Eisenbahn-Coupe ein Reisender erschossen. Die genannte Zeitung sagt darüber: "Er hatte sich vorher in einem andern Coupe befunden, auf der Station, wo der Zug hielt, den Stationsvorsteher gebeten, ihm ein anderes, leeres Coupe zu geben, da er in dem ersten von den Mitreisenden insultirt würde. Das war nun nicht der Fall gewesen, seine Bitte wurde jedoch erfüllt und ihm ein Coupe, in dem sich nur ein Soldat befand, überwiesen. Der Soldat schlief in einer Ecke und erwachte erst durch einen Schuß, mit dem sich jener Reisende das Leben genommen." Die in Folge dieser Nachricht von uns angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß ein mit Billet nach Deutsch-Eylau verselbiger Offizier v. B. auf hiesigem Bahnhof ein Coupe für sich, in Zantoch in ein Nachtrauch-Coupe gebracht zu werden verlangt, und sich dann auf die schon angegebene

Weise durch einen Revolver entlebt habe. Jedenfalls die Unglücksstätte erst hinter Friedeberg geschehen, da man die Leiche in Bahnhof Driesen aus dem Zuge transportierte. — Dem "Tageblatt" wird hierzu noch geschrieben, daß von Landsberg mit ihm zusammen gewesene Reisende Zeichen von Geistesstörung an dem Unglüchlichen wahrgenommen haben wollen.

— r. Die seit fast Jahresfrist beschlossene Vereinigung der Telegraphen- und Post-Amtler in einem Gebäude wird, — nachdem die Arbeiten für die Telegraphenleitung von dem Bahn-Übergang bei Kerf durch die Mühlenstraße über den Mühlenplatz, durch die Mauerstraße auf den Posthof mit heute beendet sind — nunmehr morgen auch hier perfekt werden. Vom 1. September ab werden also telegraphische Depeschen im hiesigen Postgebäude (1 Treppe hoch) aufzugeben sein.

— r. Auf dem hiesigen Bahnhof sind einige vorgenommene bauliche Veränderungen so weit vorgeschritten, daß die im Interesse gesteigerten Verkehrs nötig gewordene Vergrößerung der Billettkaasse wohl von nächster Woche ab dem Publikum zu Gute kommen wird.

— Beim großen Zapfenstreich in Berlin heute Donnerstag Abend wird die Gesamtzahl der mitwirkenden Männer etwa 800 Mann betragen, während das Tambourkorps sich auf ca. 350 Mann bezieht. Eine Generalprobe zu dieser Montre-Aufführung fand Mittwoch, Abends 6 Uhr, in der Kaiser Franz-Kaserne statt.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 1. September, Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Dr. Superintendent Strumpf.

Concordien-Kirche.

Am Freitag den 1. Septbr. Vormittags 9 Uhr, Abendmahlseifer: Herr Prediger Kubale.

Zur Einsegnung
ganz feinen schwarzen
Cachemir,
per Elle 25 Sgr.,
27½ Sgr. und 1 Thlr.,
schwarze und andere
dunkle
Tüche und
Suckskins
sehr billig,
fertige
Einsegungs-Anzüge,

elegant und dauerhaft,
sowie sämtliche Artikel zur Tuch- und Gardeoben-Branche empfiehlt

Gustav Levy,
am Markt 9.

Zur Einsegnung
empfiehlt mein Lager feiner
Tuchmützen
und der
bekannten Studenten-
Hüte
gütiger Beachtung.

Carl Frank's Zwe.
Louisenstraße 2.

Eine franz. Garnitur
in Plüsch
sicht preiswerth zum Verkauf bei
Schorstein, Tapezier,
Wollstraße 65.

Gitter
von Schmiedeisen, zu Erbbegräbnissen,
Balkons, Verandas, Gartenzäunen &c. &c.
werden nach neuesten Mustern fast ebenso
billig wie Gußeisen angefertigt von

W. Jammrath,
Schlossermeister, Güstrinerstr. 68.

Den Empfang meiner
wollenen Strickgarne
zeige hierdurch ergebenst an und empfiehle
solche geneigter Beachtung.

Franz Gross.

En gros.

Mein bedeutendes Lager

in

Strickwollen

empfiehlt

zu den bekannt billigsten Preisen.

D. Prochownik.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen verehrten Gönern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Lokal eröffnet habe, und empfiehle dem geehrten Publikum dasselbe zur gefälligen Benutzung.

Es zeichnet mit aller Hochachtung

Hermann Weyrich,

Mühlenstraße 7.

NB. Die Einweihung meines Lokals werde ich dem geehrten Publikum s. B. ergebenst anzeigen.

Kinder-Särge

find in jeder Größe vorrätig und verkaufe dieselben bei Bedarf von 1 Thlr. 15 Sgr. an.

C. Schmidt jun., Neustadt 7.

Guten Probsteier

Roggen zur Saat

empfiehlt

G. Reichmann.

Stärkstes Pulver,

Zündhütchen und Schrot empfiehlt

Adolph Prömmel.

Eine

oberschalige Tafelwaage

bis 20 Pfund Tragkraft wird zu kaufen
gesucht. Von wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Zwei große starke

Hof-Hunde

werden zu kaufen gesucht.

Meldungen im Comptoir.

G. Paudisch.

Erinnerungs-Medaillen

an das Verbandsfest sind eingetroffen und können entnommen werden beim Kameraden

Zeckfka.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wieder gesund bin, und bitte bei vorkommenden Fällen mich gütig zu beachten.

Frau Rösch, Leichenwäscherin,

Louisenstraße 9.

Dünger kann unentgeltlich abgefahrener werden

En détail.

Zum 1. Oktober cr. findet ein militair- freier tüchtiger Commis Stellung.

Braß & Ehrenberg.

Einen Arbeitssmann und einen Lehrling sucht sofort

A. Köhler,

Brauereibesitzer.

Ein Lehrling kann eintreten bei H. Stelter, Drechslermeister.

Einen Lehrling

mit den nötigen Schulfertigkeiten sucht zum 1. Oktober d. J. oder früher

Carl Boas,

Uferstraße 2.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Färberei zu erlernen, kann sofort eintreten in R. Mattheck's Färberei, Frankfurt a. O.

Ein Lehrling kann sogleich in mein Geschäft eintreten.

E. Pieß.

Versehungs halber ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör zu vermieten bei Frau Laue, Heinrichsstraße.

Eine Wohnung (Stuben, Kabinett und Küche) ist sogleich oder Michaeli d. J. an ruhige Kinderleute zu vermieten in Brüderstraße No. 10.

Nichtstraße 17 ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst allem Zubehör, ganz oder getheilt, am 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen in Couisenstraße 27.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist sogleich zu vermieten in Wollstraße No. 3, eine Treppe.

Nichtstraße 36 ist ein neu möbliertes Zimmer nebst Schlafkabinett per 1. September cr. oder für später zu vermieten.

Eine gut möblierte Stuben, mit auch ohne Kabinet, ist zu vermieten in Wasserstraße 9, eine Treppe.

Ein einfacher möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kabinet, ist zu vermieten und sofort zu beziehen in Nichtstraße 50, 2 Treppen.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten in Bergstraße 6.

Eine möblierte Stuben nebst Kabinet ist vom 1. September ab zu vermieten in Louisenstraße 5, eine Treppe.

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit auch ohne Kost ist zu vermieten in Wasserstraße No. 7, zweite Etage.

Eine möblierte Stuben, wenn gewünscht mit Kost, ist zu vermieten in Baderstraße 13.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und am 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Auch finden einige Pensionaire freundliche Aufnahme bei Königer, Friedebergerstraße 10.

Eine Schlafstube ist zu vermieten und sogleich oder zum 1. September cr. zu beziehen in Wollstraße No. 2, eine Treppe.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.